

OTC

VULVOVAGINALE TROCKENHEIT

Selbstmedikation-- Das Thema Scheidentrockenheit ist nach wie vor stark schambesetzt, erklärt die Gynäkologin Dr. Sybille Görlitz-Novakovic während eines digitalen Fachpressegesprächs von Dr. Kade. Nur wenige Patientinnen sprechen es von sich aus an, weiß die Frauenärztin aus Erfahrung. Dabei leiden fast 45 Prozent der Frauen bereits drei Jahre nach der Menopause unter Symptomen wie Trockenheit, Juckreiz, Brennen oder Schmerzen beim Geschlechtsverkehr. Doch auch jüngere Frauen sind betroffen: Stillende, Nutzerinnen hormoneller Verhütungsmittel, Patientinnen nach Chemotherapie oder Strahlentherapie sowie Frauen mit Grunderkrankungen wie Diabetes mellitus. Görlitz-Novakovic betont, dass die Versorgung insbesondere nach der Menopause häufig langfristige Maßnahmen



erfordert, da die menopausale vulvovaginale Atrophie ein chronischer Zustand ist. Bei jüngeren Frauen mit Reizungen nach Antibiotikabehandlungen reicht dagegen meist eine kurzfristige, lokale Behandlung aus. Unabhängig von den Ursachen vulvovaginaler Trockenheit bevorzugen viele Frauen zur Behandlung hormonfreie, lokal wirksame Präparate, die gut in den Alltag integriert werden können. Die Apotheke spielt hier als Anlaufstelle für diskrete Beratung und individuelle Produktempfehlungen eine zentrale Rolle. Zur Selbstmedikation eignen sich unter anderem befeuchtende und regenerierende Gele und Ovula auf Basis von Hyaluronsäure und Lipiden (z. B. KadeHydro® Befeuchtungsovula, KadeHydro® Befeuchtungsgel mit Applikator).

Quelle: Digitales Fachpressegespräch „Befeuchtung und Pflege bei Scheidentrockenheit – Hyaluronsäure und Lipide im Fokus“, Dr. Kade, Juli 2025

GUT, ABER NICHT FAIR?

Gesundheit-- Die Deutschen sind zufrieden mit ihrem Gesundheitssystem. Doch nur die Hälfte der für den kürzlich erschienenen Stada Health Report „Gesund leben: Europa zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ Befragten hält es auch für fair. Das Vertrauen in die Kompetenz der Apothekenteams hingegen ist nach wie vor groß. Der Stada Health Report untersucht seit 2014, wie Menschen Gesundheit wahrnehmen, darüber sprechen und ihr Verhalten entsprechend anpassen. Für die aktuelle Umfrage wurden rund 27.000 Menschen aus 22 Ländern befragt, darunter 2.000 Deutsche. Die Zufriedenheit mit dem deutschen Gesundheitssystem hat sich im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt stabilisiert und liegt nun im Durchschnitt bei 68 Prozent. Im europäischen Vergleich liegt Deutschland damit etwa gleichauf mit Österreich (69 %). Platz 1 belegen



mit über 80 Prozent die Schweiz und Belgien. Doch Zufriedenheit ist nicht gleich Fairness: Nur ein geringer Anteil der deutschen (53 %), österreichischen (57 %) und schweizerischen (68 %) Bevölkerung hält das eigene Gesundheitssystem für fair. In Deutschland trauen 36 Prozent dem Gesundheitssystem im Falle einer ernsthaften Krankheit keine angemessene Behandlung zu. Trotz einer gewissen Offenheit gegenüber Künstlicher Intelligenz bleibt bei den Befragten die persönliche Interaktion ein entscheidender Faktor für das Vertrauen in Gesundheitsfragen. So ist für 32 Prozent der deutschen, 39 Prozent der österreichischen und 42 Prozent der schweizerischen Befragten die Beratung durch Apothekenteams ein wesentlicher Grund für den Besuch einer stationären Apotheke.

Quelle: Stada Health Report 2025